

„Bin ich Opa, gibt es Print nicht mehr“

Nachwuchsjournalist Henning Hünenbein aus Bissendorf über Videodays, Youtuber und die Zukunft der Medien

Am Bett liegen das „Manager Magazin“ und der Polit-Bestseller „Die Getriebenen“, im Regal ein Handbuch zum Thema „Recht im Social Web“. Henning Hünenbein ist 15 Jahre alt, Mitglied der NOZ-Jugendredaktion, und er betreibt ein eigenes Portal für Osnabrück.

Von Kathrin Pohlmann

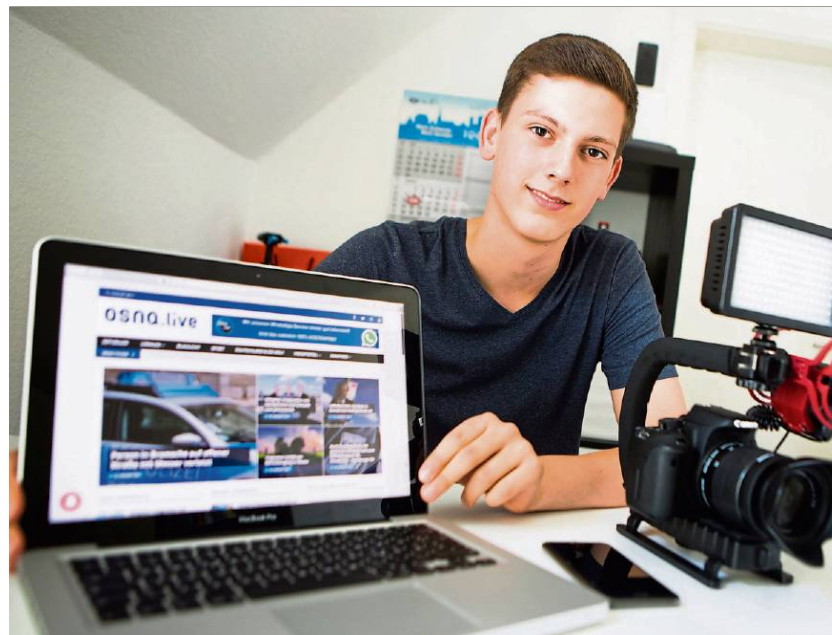
Angefangen hat alles mit einem Youtube-Kanal, sagt Henning. Bei den Videodays wurde er angefixt. Damals war er zwölf Jahre alt. Er wollte das auch mal ausprobieren. Auf iTooXTV hat er Apps vorgestellt, Umfragen zu politischen Themen veröffentlicht und News verarbeitet. Der Name leitet sich ab von i für iPhone, T für Tool – eine Website, die Henning programmiert hat. Das X kommt vom Apple Betriebssystem OS X. Man merkt schnell, hier kennt sich jemand mit Technik und Computern aus. „Irgendwann sind mir aber die Ideen ausgegangen“, sagt Henning.

Kurzerhand gründete er World Wide Wissen. Da war er 13. Auch ein Blog mit Youtube-Kanal. Die Themen: Umfragen zu aktuellen Themen und Trends, Recht im Netz oder Experteninterviews. Im Frühjahr 2016 beendete er auch dieses Projekt. Die Branche ist

kurzlebig. Heute ist er 15 Jahre alt und wirkt wie ein alter Hase im Web-Business. Er betreibt das Portal osna.live mit Youtube-Kanal, Facebook-Seite und passender App. Rund 1500 Leuten gefällt das, was er auf Facebook macht. „Das macht einen schon ein bisschen stolz, wenn man die Zahlen so sieht“, sagt er. Auf der Seite geht es hauptsächlich um regionale Inhalte. Mitteilungen der Stadt Osnabrück, vom Zoo oder der Polizei veröffentlicht er dort. Selbst produzierte Videos, Webcams vom Marktplatz der Stadt oder das aktuelle Wetter sind eingebunden.

Mittlerweile hat er Unterstützung von drei freien Mitarbeitern. Allein würde er die ganzen Inhalte für seine Seite nicht produzieren können. Denn schließlich muss er noch Termine wahrnehmen. Das Festival „Hütte rockt“ steht im Kalender oder die Feier zum 40-jährigen Bestehen der Domschule. Bei osradio 104,8 steht er regelmäßig vor dem Mikrofon. Am Wochenende moderiert Henning im Bürgerfunk eine Sendung, und zusätzlich arbeitet er als freier Mitarbeiter. Er ist Mitglied der NOZ-Jugendredaktion und gelegentlich für die Junge Presse unterwegs.

Bleibt da eigentlich noch Zeit für die Schule? „Ich habe mit meinen Eltern eine Vereinbarung. Wenn meine Noten konstant gut bleiben, dann ist das alles so in Ordnung“, erzählt Henning. Und warum tut er sich das alles an? Schließlich könnte er seine Freizeit auch einfach genießen, wie viele andere 15-Jährige. Er wolle schon immer was Eigenes machen, interessiere sich für Recht im Netz und für den Journalis-



Henning Hünenbein mit seiner Ausrüstung, die ihn fast täglich begleitet.

Foto: Svaartje Hehmann

mus, erzählt er. Von den üblichen Youtube-Stars wie Bibi alias Bianca Heinicke mit ihrem „Beauty Palace“, wo es Schminktipp aller Art gibt, oder den Lochis, zwei aufgedrehten Comedy-Brüdern, hält er wenig. „Für so etwas würde ich mich nie einspannen lassen“, sagt er. Henning sieht diesen Trend kritisch. Unkenntlich gemachte Werbung gehe gar nicht. Das Product Placement, also die Werbung, die Youtuber für ihre Kanäle machen, bringt ihnen viel Geld. Nach Schätzungen des Manager Magazins

verdient Youtuberin Heinicke rund 110 000 Euro monatlich. Davon kommen 50 000 Euro allein für Werbung auf ihrem Youtube-Kanal herein.

Da kommt Henning natürlich nicht heran – das ist auch nicht sein Ziel, wie er sagt. Er will Journalismus machen. Die Leute informieren. „Ich habe osna.live Anfang des Jahres ins Leben gerufen. In der Schule hatten wir das NFTE-Projekt. Da erarbeitet man in der Schule eine Geschäftsidee, die dann einer Jury aus

Wirtschaftsexperten vorgestellt wird“, erzählt Henning. NFTE bedeutet Network For Teaching Entrepreneurship. Dahinter steht ein Verein, der den Unternehmergeist bei Schülern wecken will. Hennings Konzept ging auf. Sein Portal überzeugte, und er gewann den ersten Platz für Niedersachsen. Ende Oktober geht es zum Bundesentscheid nach Berlin.

Henning wohnt in Bissendorf, genauer gesagt Schleddehausen. Idyllisch ist es hier. Seine Eltern betreiben ein Hotel. Eine Karriere

in der Gastronomie kann er sich nicht vorstellen. „Mein Bruder macht eine Ausbildung und will dann in der Hotellerie arbeiten. Ich aber nicht“, sagt er. Sein Berufsziel hat er schon vor Augen: „Viele gute Moderatoren haben beim Radio angefangen.“ Aber erst mal heißt es für ihn weiter die Schulbank drücken. Denn ohne Abitur und Studium ist es schwer, eine Ausbildung zum Redakteur zu bekommen. Am liebsten würde er direkt durchstarten und gleich als Journalist arbeiten. Auf eine lange Ausbildung hat er eigentlich gar keine Lust. Schulalltag und osna.live – das passt nicht zusammen.

Im digitalen Journalismus laufe vieles nicht rund, davon ist Henning überzeugt. Zu langsam, zu viel Werbung, komplizierte Bezahlstrukturen, nicht durchdachte Konzepte. „Zeitungen dürfen aber nicht sterben. Wir leben im Internet in einer Blase. Da bekommen wir auf uns zugeschnittene Inhalte, die uns in unserer Meinung bestätigen. Da sehe ich eine Gefahr. Nur in Zeitungen lesen wir alle Inhalte, die nicht auf uns zugeschnitten sind“, sagt er. Interessant ist, dass er von Zeitung spricht und immer das digitale Produkt damit meint. Bedauerlich findet er, dass im Netz gute Geschichten wie Reportagen kaum wahrgenommen werden.

Für Osnabrück wünscht er sich einen regionalen Fernsehsender mit Bürgerfernsehen. So könnten sich vor allem junge Menschen in dem Bereich austoben. Es sei schwierig, ansonsten Kontakt zu der Sparte zu bekommen. Zur Zeitung aus Papier hat er eine klare Meinung: „Wenn ich Opa bin, dann gibt es Print nicht mehr.“